Hohenzollerische Zeitung 1.12.2018

Der Redakteur unter den Missionaren

HZ-Serie Die sechs Weißen Väter in der 150-jährigen Geschichte des Ordens, die aus Hechingen kamen. Zum Start: Josef Ritter.

Hechingen. Pater Josef Ritter war der erste Afrikamissionar, der aus Hechingen stammte. Er wurde am 9. April 1908 in Hechingen geboren. Im Alter von zwölf Jahren trat er in die Missionsschule der Weißen Väter in Haigerloch ein. Von 1924 bis 1936 machte er seine Ausbildung im österreichischen Linz und in Trier, wo er am 28. März 1936 zum Priester geweiht wurde. Pater Josef Ritter war musikalisch begabt. Er dirigierte den Choralgesang, spielte Orgel, Harmonium und Geige.

Nach seiner Priesterweihe wurde er 1936 nach Afrika entsandt – und zwar in die heutige Diözese Mbala in Sambia. Nach seiner Ankunft erlernte er in der Missionsstation Katibunga die Sprache Chibemba. 1938 wurde er

Pater Josef Ritter (1908-1984) war der erste Weiße Vater aus Hechingen.

Oberer der Missionsstation Chilonga und 1941 Schuldirektor in Katibunga. 1944 leitete er in Ilondola als Direktor die einzige höhere Schule des apostolischen Vikariates Lwangwa bis zu seinem ersten Heimaturlaub 1951.

Um ein in der englischen Kolonie gültiges Diplom zu bekommen studierte Pater Josef Ritter drei Semester an einer Universität in London. Er schloss das Studium mit dem akademischen Grad: Master in Pädagogik ab.

Nach seinem Heimaturlaub in Hechingen und den 30-tägigen Exerzitien in Mours bei Paris kehrte er 1953 nach Sambia, das damals Nordrhodesien hieß, zurück. Er arbeitete als Direktor des Schulunterrichtes des Vikariates bis 1957. Aus Gesundheitsgründen musste Ritter diese Aufgabe abgeben und wurde in die Pfarrei Mulilansolo ernannt. Die Pastoralarbeit in dieser Pfarrei wurde ihm von christlichen Sekten sehr schwer gemacht. 1958 kam er in sehr geschwächter Gesundheit zurück nach Deutschland.

Nach guter ärztlicher Behandlung kehrte er 1959 nach Sam zurück und wurde in Lusaka Verantwortlicher für die katholische Presse, für Radio und Fernsehen. Dabei arbeitete er eng zusammen mit den Anglikanern, was nicht immer einfach war. Aber er hatte Erfolg. Er verdoppelte die Sendungen des katholischen Radios und gründete eine katholische Zeitung. Von 1964 an war er Direktor der religiösen Sendungen von „Radio Zambia“.

Als Josef Ritter 1966 für sechs Monate nach Deutschland zurückkam, wurde daraus eine definitive Rückkehr in die deutsche Provinz. Denn in Essen übernahm er eine neue Aufgabe in der Redaktion der neu gegründeten Missionszeitschrift „Kontinente“. Im Juli 1972 verließ der Hechinger die Redaktion von „Kontinente“ und übernahm im Provinzhaus in Köln die Leitung von „Bild und Ton“.

Obgleich sein Gesundheitszustand sich verschlechterte, war er immer gerne bereit, sein Wissen und Können in den Dienst der Mitmenschen zu stellen. Als der Erzbischof von Köln die „ÖKNI“, die Kontaktstelle für Nichtchristen gründete, arbeitete Pater Josef Ritter durch Übersetzungen mit. Er redigierte die Broschüren und das Informationsmaterial. In seinen letzten Lebensjahren arbeitete er viel im Büro und korrigierte und verfasste Artikel und bereitete Konferenzen vor.

Im Januar 1984 musste er wegen einer Thrombose ins Krankenhaus. Dort wurde ihm ein Herzschrittmacher eingesetzt, aber ohne Erfolg. Er starb am 19. März 1984. Die Weißen Väter haben ihn als lieben Freund in Erinnerung.

150 Jahre Weiße Väter: Feier am 9. Dezember

Die Ordensgesellschaft Weiße Väter wird 150 Jahre alt. Dazu gibt es am Sonntag, 9. Dezember, um 10.30 Uhr eine festliche Messfeier in der Hechinger Stiftskirche. Vorab stellt die HZ die sechs Hechinger Afrikamissionare vor: die Pater Josef Ritter, Karl Jetter, Zachäus Knoll, Ernst Hoch, Josef Hurth und Heinrich Oesterle.